

X Christian Rosenkreuz. 2 Vorträge. 27. u. 28. Sept. 11

gedruckt

Gehalten von Dr. Rudolf Steiner in Neuchâtel, zur Einweihung der Loge

dort.

Erster Vortrag:

Neuchâtel, 27. Sept. 1911

Die Einweihung des Christian Rosenkreuz.

Christian Rosenkreuz ist eine Individualität, welche wirkt sowohl inkarniert, als auch, wenn sie nicht im physischen Leibe inkarniert ist. Wir sind immer umgeben von Resten der Aetherleiber von Verstorbenen (zu unserem Heil und auch zu unserem Schaden) und umfassende Wirkungen gehen von den Aetherleibern grosser Individualitäten auf uns aus. So geht vom Aetherleibe des Christian Rosenkreuz eine grosse Kraft aus. Wir müssen nun diese Kräfte kennen lernen. Wir appellieren an diese Kraft als Rosenkreuzer.

Im engeren Sinne nahm die rosenkreuzerische Bewegung ihren Anfang im 13. Jahrhundert, und alle 100 Jahre zeigt sich dieser Strom geistiger Kräfte besonders wirksam. So auch heute innerhalb der theosophischen Bewegung. Im Jahre 1785 kamen die angesammelten, esoterischen Offenbarungen der Rosenkreuzer zum Ausdruck in dem Werk: "Die geheimen Figuren der Rosenkreuzer" von Henricus Mathamus Theosophus, die in einem gewissen, beschränkten Sinne Hinweise enthalten auf die Rosenkreuzerische Wirksamkeit der vorangegangenen 100 Jahre. Dann, 100 Jahre später wurde wieder ein solcher Hinweis gegeben von H. P. Blavatsky in der "Entschlei-erten Isis" (Komposition verworren, aber derselbe rosenkreuzerische Strom.) In der "Entschlei-erten Isis" ist viel abendländische ökkulte Weisheit enthalten, die noch lange nicht gehoben ist. Wir müssen unterscheiden zwischen den ersten Publikationen H.P. Blavatskys, welche die wichtigeren sind, und ihren späteren, Dass

Dass das gesagt wird, ist der jetzt nicht verkörperten H.P.B. nur erwünscht.

U r s p r u n g d e s G e i s t e s s t r o m e s .

X Im 13. Jahrhundert war für alle Menschen eine geistige Finsternis, selbst für die erleuchteten Geister, auch für die Eingeweihten. Alles, was damals gewusst wurde im 13. Jahrhundert von geistigen Welten, das wusste man durch Ueberlieferung oder von schon Eingeweihten, die ihre Erinnerung an das, was sie damals erlebt hatten, weckten. Aber für eine kurze Zeit konnten auch diese Geister nicht unmittelbar hineinblicken in die geistige Welt. Diese kurze Zeit der Verfinsterung musste damals sein, um das Charakteristische unseres Zeitalters vorzubereiten, unseres jetzigen Zeitalters, die heutige Intellektuelle, verstandesmässige Kultur. Das ist das Wichtige, dass wir das heute haben, in der 5. nachatlantischen Kulturepoche. Das war nicht so in der griechischen Epoche Da war an Stelle des verstandesmässigen Denkens die unmittelbare Anschauung das Dominierende. Der Mensch wuchs sozusagen mit dem zusammen, was er sah und hörte, ja, auch mit dem, was er dachte, wuchs der Mensch damals zusammen. Damals wurde nicht so viel spintisiert, wie es heute geschieht und geschehen muss. Denn das ist die Aufgabe der 5. nachatlantischen Kulturepoche. Damals, im 13. Jahrhundert, mussten ganz besonders geeignete Persönlichkeiten für die Einweihung ausgewählt werden und die Einweihung selbst konnte erst geschehen nach Ablauf jener kurzen Zeit der Verfinsterung. Es ist heute noch nicht möglich, den Ort in Europa zu nennen, "wo das geschehen ist", was ich jetzt sagen werde aber es wird in nicht ferner Zeit auch dieses geschehen können. Heute nun soll gesprochen werden über die Morgenröte des neueren Okkultismus Es handelt sich darum, dass in jener verfinsterten Zeit 12 Menschen lebten, 12 hervorragende Geister, die sich vereinigten, um den Mensch-

heitsfortschritt zu fördern. Sie konnten alle nicht unmittelbar hineinschauen in die geistige Welt, aber sie konnten rege machen in sich die Erinnerung an das, was sie durch frühere Einweihung erlebt hatten. Und das Menschheitskarma hat es so gefügt, dass in 7 dieser 12 Menschen verkörpert war, was den Menschen geblieben war an Resten der alten atlantischen Kultur. In meiner Geheimwissenschaft ist ja schon gesagt, dass in den 7 alten Lehrern des uralten Indiens hinübergetragen wurde das, was von der atlantischen Epoche übrig geblieben war. Die 7 Männer, die im 13. Jahrhundert wieder inkarniert waren, die ein Teil der 12 waren, das waren eben diejenigen, die zurückblicken konnten auf die 7 Strömungen der alten, atlantischen Kultur, und was als diese 7 Strömungen fortläbte. Von diesen 7 Individualitäten konnte jede immer nur eine Strömung fruchtbar machen für die damalige und heutige Zeit. Zu diesen 7 kamen 4 andere, die nicht auf längst verflossene Urzeiten zurückblicken konnten wie die erstgenannten 7 Weisen, sondern diese 4 Persönlichkeiten konnten zurückblicken auf das, was die Menschheit sich angeeignet hatte von okkulten Wahrheiten in den 4 nachatlantischen Kulturperioden. Es konnte der erste auf die urindische Zeit zurückblicken, der zweite auf die urpersische, der dritte auf die ägyptisch-chaldäisch-babylonisch-assyrische Zeit, und der vierte auf die griechisch-lateinische Zeit. Diese 4 vereinigten sich mit den 7 zu den 12 weisen Männern im 13. Jahrhundert. Der 12. hatte gewissermassen am wenigsten von Erinnerungen, der war der intellektuellste von ihnen, der besonders die äusseren Wissenschaften zu pflegen hatte. Diese 12 Individualitäten lebten ja nicht nur in den Erlebnissen des abendländischen Okkultismus. Eine ganz besondere Art, darauf hinzuweisen, finden wir bei Goethe in seinem Gedicht "Die Geheimnisse". (Siehe Dr. Steiners Vortrag über "Die Geheimnisse" in Köln, 25. Dez. 1907) Also von 12 her

vorragenden Individualitäten haben wir zu sprechen. Den Ausgangspunkt einer neuen Kultur haben wir in der Mitte des 13. Jahrhunderts zu suchen. In dieser Zeit war ein gewisser Tiefpunkt im geistigen Leben erreicht worden. Der Zugang zu den geistigen Welten war damals auch den Höchstentwickelten verschlossen. Damals trat eine hochgeistige Loge zusammen, an einem Orte in Europa, von dem noch nicht geredet werden darf, fanden sich 12 Männer zusammen, die die Summe des ganzen geistigen Wissens ihrer Zeit darstellten und 12 Geistesrichtungen vertraten. 7 davon besaßen je eine der 7 Strömungen der 7 alten, heiligen Rishis, die anderen vertraten die Weisheit der 5 grossen, nachatlantischen Kulturepochen. Damit vertraten die 12 die ganze atlantische und nachatlantische Weisheit. Der 12te besass verstandesmässig das ganze Wissen seiner Zeit, während die anderen, denen direktes Geistessehen damals auch versagt war, (Kali-Yuga) durch Versenkung in die Erinnerungen ihrer früheren Inkarnationen damals nun ihr Wissen erlangten

Der Ausgangspunkt der neuen Kultur war aber nur dadurch möglich, dass ein D r e i z e h n t e r in die Mitte der Zwölf trat. Es war dies ein tief mystischer Mensch, der zur Zeit des Mysteriums von Golgatha gelebt hatte, und durch weitere fromme, gottergebene Leben sich zu seiner Mission vorbereitet hatte. Er war ein sehr schwächliches Kind in jener Inkarnation des 13. Jahrhunderts. Darum wirkte die Erziehung, die ihm die 12 angedeihen liessen, bis in das Physische hinein. Ganz abgehalten von allen äusseren Einflüssen wuchs dieser Knabe in der Mitte des Kollegiums der 12 empor. Diese 12 waren von dem Gedanken durchdrungen, dass das Christentum ihrer Zeit nur ein Zerrbild des wahren Christentums sei. Sie waren erfüllt von der Grösse des Christentums, galten aber äusserlich als Feinde desselben. Ihr grosses Ziel war, eine Synthese aller Religionen zu schaffen. Und zwar sollte

dies nicht durch irgend eine Theorie sondern durch die Auswirkung des geistigen Lebens erzielt werden. Dazu war die Erziehung des 13. notwendig. Die physischen Kräfte desselben nahmen während der Erziehung fortwährend beständig ab, während die geistigen ungeheuer zunahmen. Es kam so weit, dass fast jeder Zusammenhang mit dem äusseren Leben aufhörte, dass dieser Dreizehnte schliesslich jede Nahrung verweigerte und dahinsiechte. Da trat eines jener (einmaligen) Ereignisse in der Geschichte ein, die dann eintreten können, wenn die makrokosmischen Kräfte, der Früchte wegen, die ein solches Ereignis zeitigen soll, zusammenwirken. Der Körper des Dreizehnten wurde ganz durchsichtig und war durch Tage hindurch wie tot. Um ihn herum versammelten sich nun die Zwölf in bestimmten Zeiträumen. All ihre Weisheit entströmte ihnen in kurzen Formeln, die wie Andachtsgebete waren, während der Dreizehnte wie tot dalag. Und als die Seele zurückgekehrt war, da war etwas vorhanden wie eine ganz neue Geburt der 12 Weisheiten, sodass auch die 12 Weisen etwas ganz Neues lernen konnten von dem Jüngling. Er konnte nun sprechen von ganz neuen Erlebnissen. Die 12 konnten erkennen, dass er das Erlebnis von Damaskus hinter sich hatte. Damit war die Möglichkeit gegeben, alle Weltanschauungen - religiöse und wissenschaftliche - und es gibt im Grunde genommen nur 12 solcher Weltanschauungen - in eine zusammenzufassen, die aus diesen 12 geboren war. Die Möglichkeit war gegeben, dass die 12 Weltanschauungen sich zusammenfinden konnten in einer, die diesen allen gerecht werden kann. Das Resultat war eine grosse Umwandlung seiner Seele, aber auch der Körper wurde dadurch in einer solchen Weise belebt, dass sich gar nichts damit vergleichen lässt. Im Verlaufe weniger Wochen gab nun der Dreizehnte alle Weisheit wieder, die er von den 12 hatte, aber in neuer Form. Und was er ihnen so geoffenbart hatte das nannten die 12 das wahre Christentum, die Synthese aller Religionen. Der Dreizehnte starb verhältnismässig jung. Die anderen 12 widme-

ten sich dann der Aufgabe, das, was der Dreizehnte ihnen geoffenbart hatte in Imaginationen (denn nur so konnte es geschehen) aufzuzeichnen. So entstanden die symbolischen Figuren, die in den Werken des Henricus Mathadanus Theosophus und der H.P. Blavatsky zum Teil wiedergegeben sind. Der ökkulte Vorgang muss so dargestellt werden, dass sich Frucht der Einweihung des Dreizehnten als dessen Aetherleib-Rest innerhalb der Geistatmosphäre der Erde erhalten hat. Dieser Rest wirkt auf die 12, so sie, wie ihre folgenden Schüler inspirierend, sodass aus ihnen hervorgehen konnte die okkulte Rosenkreuzerströmung. Aber dieser Aetherleib-Rest wirkte fort, und er durchdrang dann den Aetherleib des sich wieder inkarnierenden Dreizehnten. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts inkarnierte sich dieser Dreizehnte bereits wieder und lebte damals mehr als 100 Jahre. Er wurde im Kreise der Schüler und Nachfolger der 12 erzogen, aber nicht so weltfremd, wie in seiner vorigen Inkarnation. 28jährig bekam er ein merkwürdiges Ideal. Er musste reisen. Zuerst ging er nach Damaskus, und dort wiederholte sich für ihn das Erlebnis des Paulus. Alle Kräfte des wunderbaren Aetherleibes, der intakt geblieben war und ihn von der geistigen Welt aus durchstrahlte, bewirkten in ihm den Trieb, die schon erlebten Offenbarungen wieder zu erleben. Exoterisch wird auf diese Individualität des 14. Jahrhunderts als auf die des Christian Rosenkreuz hingewiesen. Esoterisch können wir schon seit dem 13. Jahrhundert von Christian Rosenkreuz sprechen. Die Schüler dieses 13. das sind die Rosenkreuzer.

Christian Rosenkreuz reiste damals durch die ganze bekannte Welt hindurch. Es wurde ihm leicht, im Laufe von sieben Jahren die gesamte Weisheit der damaligen Zeit in sich aufzunehmen. Als er dann nach sieben Jahren nach Europa zurückkehrte, nahm er die entwickeltsten Schüler und Nachfolger der 12 zu Schülern an. So begann die rosenkreuzer-

rische Arbeit. Dank den Ausstrahlungen des Aetherleibes des Christian Rosenkreuz konnte nun eine ganz neue Weltbetrachtung begonnen werden. Es wurde die Maja der Materie untersucht. Der Makrokosmos hat ebenso einen Aetherleib wie der einzelne Mensch. Es gibt einen beständigen Uebergang von der gröberen zur feineren Substanz. Wenn wir unseren ~~Blick~~ Blick auf die Grenze zwischen physischer und ätherischer Substanz richten, gewahren wir eine Substanz, die in allen anderen enthalten ist, sodass die anderen physischen Substanzen als Modifikation dieser einen betrachtet werden können. Sie ist nicht mit einer einzelnen physischen Substanz vergleichbar, sondern die Essenz von allen. Diese Substanz hellseherisch anzuschauen, war das Bestreben der Rosenkreuzer, und die Kraft zu solchem Schauen erblickten sie in einer besonderen Ausbildung der moralischen Kräfte der Seele. Diese Substanz ist von den Rosenkreuzern wirklich geschaut und entdeckt worden. Sie fanden sie sowohl in dem Makrokosmos als auch im Menschen. Im Makrokosmos sahen sie sie als das Kleid des Makrokosmos, im Menschen in der Wechselwirkung zwischen Denken und Wollen. Das Wollen sahen sie makrokosmisch im Donner und Blitz, das Denken im Regenbogen und in der Morgenröte. Und die Kraft, solche Harmonie des Denkens und Wollens zu erleben in der eigenen Seele suchten die Rosenkreuzer in dem Aetherleib des Christian Rosenkreuz. Es wurde festgestellt, dass alle Entdeckungen 100 Jahre Geheimnis bleiben sollten. Erst wenn 100 Jahre darüber gearbeitet worden war, durfte in entsprechender Weise darüber gesprochen werden. Nun ist es von grosser Bedeutung, dass wir wissen, dass in jedem Jahrhundert die rosenkreuzerische Inspiration so gegeben wird, dass niemals der Träger der Inspiration ausserlich bezeichnet wird. Nur die höchsten Eingeweihten wussten es. Heute z.B. kann ausserlich nur von solchen Geschehnissen gesprochen werden, welche 100 Jahre zurückliegen, denn das ist die Zeit.

die nach den Ereignissen jeweils verflossen sein muss, bevor davon ausserlich gesprochen werden darf. Die Versuchung ist zu gross für die Menschen, einer solchen, ins Persönliche gezogenen Autorität (was das Schlimmste ist, was es gibt) fanatische Heiligenverehrung entgegenzubringen. Es liegt dies eben zu nahe. Es ist diese Verschwiegenheit aber nicht nur eine Notwendigkeit gegen die äusseren Anfechtungen des Ehrgeizes und des Hochmuts, deren man sich ja vielleicht noch erwehren könnte, sondern vor allem gegen die okkulten astralen Attacken, die fortwährend auf eine solche Individualität gerichtet sein würden. Deshalb ist die Bedingung, dass erst nach 100 Jahren nach einem solchen Faktum davon gesprochen werden darf, eine notwendige. Infolge dieser Rosenkreuzerarbeit wurde der Aetherleib des Christian Rosenkreuz immer kräftiger und kräftiger, von Jahrhundert zu Jahrhundert wurde er immer mächtiger und mächtiger. Seit dem 14. Jahrhundert ist Christian Rosenkreuz wiederholt inkarniert gewesen, und diejenigen, die Theosophie verkünden, lassen sich überschatten von diesem Aetherleib, der auf sie wirken kann, sowohl wenn Christian Rosenkreuz inkarniert ist, als auch wenn er nicht inkarniert ist. Im 18^{ten} Jahrhundert war er im Grafen St. Germain verkörpert. Nur wurde dieser Name auch anderen Personen beigelegt, sodass nicht alles, was über St. Germain da oder dort mitgeteilt wird, auch von dem wirklichen Christian Rosenkreuz gelten kann. (Man sehe auch über Chr. Rosenkreuz und St- Germain in dem Vortrag Pfingsten 1904 in Berlin, sowie November 1904 in Berlin: Das Mysterium der Rosenkreuzer, sowie in den ³¹13 Vorträgen Okt. u. Nov. ⁵1904 in Berlin.) Von den Ausstrahlungen seines Aetherkörpers gingen auch die Inspirationen zur "Entschleierten Isis" von H.P. Blavatsky aus. Unsichtbar haben sie auch Lessing für die "Erziehung des Menschengeschlechts" inspiriert. Infolge der steigenden Flut des Materialismus wurde es sehr schwer, ro-

senkreuzerisch zu inspieren, und vieles konnte nur in sehr gebrochenen Strahlen gegeben werden. 1851 wurde von Wiedenmann das Problem der "Unsterblichkeit der Seele" im Sinne der Reinkarnation gelöst. Die Schrift wurde preisgekrönt. Schon gegen 1850 schrieb Drösbach vom psychologischen Standpunkt aus im Sinne der Reinkarnation. So haben noch im 19. Jahrhundert die rosenkreuzerischen Strahlen fortgewirkt. Der Ablauf des kleinen Kali-Yuga 1899 erlaubte am Ende des 19. Jahrhunderts die Erneuerung des theosophischen Lebens. Deshalb ist auch der Zugang zu den geistigen Welten heute leichter. Die Hingabe an den kräftiger gewordenen Aetherleib des Christian Rosenkreuz kann heute grosse Offenbarungen hervorrufen. Bis jetzt war esoterische und rosenkreuzerische Vorbereitung dazu notwendig. Das 20. Jahrhundert aber hat die Mission diesen Aetherleib so mächtig werden zu lassen, dass er auch exoterisch wirken wird. Die, die davon ergriffen werden, erleben das Erlebnis von Damaskus. Die Arbeit der Rosenkreuzer ist es, dass die ätherische Wiederkunft des Christus möglich wird. Die Zahl derjenigen, die fähig werden, sie zu schauen, wird immer grösser und grösser werden.

*Wiedenmann: "Gedanken über die Unsterblichkeit als Wiederholung der Erdenleben." 1851.

**Maximilian Drösbach: "Wiedergeburt oder die Lösung der Unsterblichkeitsfrage auf empirischem Wege nach den bekannten Naturgesetzen." 1844.

"Die individuelle Unsterblichkeit vom monadistisch-metaphysischen Standpunkt." 1853. Das Wesen der Naturdinge und die Naturgesetze der individuellen Unsterblichkeit. 1855.